

Wels, 15.6.1989

Herrn Prof. Dr. H. Hoffmann,
Göttingen

Sehr geehrter Herr Hoffmann,

Von HR Wibisonal erhielt ich heute Ihren Brief v. 5.6. mit der Lokalisierung des Psalterfragm. IX. 08. d. E. wurde die Hb. nach 1486 in Lambach geschnitten und als Buchbinde material verwendet. Außer dem Beispiel von IX. 08, das ich in dem Katalog aufgenommen habe um weitere Äußerungen zu „provizieren“ und Cel. 477a^(IX.09) sind weitere, 3. T. noch nicht katalogisierte Reste in Lambach vorhanden, wobei ja auch Wien, ser. nov. 3622 stammt. Auch bei einigen Faksimile-Einbänden wurden solche verwendet, von denen die beiden ersten verkauft wurden und seither verschollen sind:

Fak. I/37 Cassiodor, Hain-Cop. 4573 (vor 1472) Erstbesitzer Eisenthal

Fak. I/53 a) Martinus Polonus, 1486, HC 10843

b) J. Andreae, 1481, H. 1034, vermutlich beide Eisenthal

Fak. II/16, 2 Bde Thomas de Aquino H. 1328 dürfte noch vorhanden sein.

Alle in Lambach gebunden!

Ich erwarte von den anderen Fragment-Nummern noch weitere Hinweise und Nachrichten, in Analogie zu Ihrer Entdeckung.

Ich verbleibe mit den besten Grüßen

Sehr sehr ergeben

Kurt Holter

Benediktinerabtei L a m b a c h
Handschriften-u. Inkunabelsammlung
Dr. Hans Z e d i n e k
H/13/Z/85

A-4650 Lambach, 20. Februar 1985

Herrn
Prof. Dr. Hartmut H o f f m a n n
Seminar f. mittlere u. neuere Geschichte
Nikolausberger Weg 9 c
D - 3 4 G ö t t i n g e n

Betrifft: Lambacher Cod. Cml. LII-Cml. XVI-Ccl. 39
Bezug: Ihr Schreiben vom 3.8.1984

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hoffmann !

Durch widrige Umstände, durch Einrichtung einer umfangreichen stiftseigenen Ausstellung sowie durch mehrmalige nicht unbedenkliche Erkrankungen verhindert, (stehe dzt. im 95. Lebensjahr, ohne Vertreter, ohne Nachfolger) komme ich erst heute dazu ,Ihr Schreiben vom 3.8.1984 dahingehend zu beantworten, dass die ho. vorhandenen Positiv-Mikro - Filme zum Cod. Cml. XVI (Projekt Nr. 764) und zum Cod. Ccl. 39 (Projekt Nr. 461) umgehend gem. der an die österreichischen Bibliotheken ergangenen Weisungen an die Österreichische Nationalbibliothek in Wien zur Verfilmung abgehen werden. Cod. Cml. LII ist in der Stiftsbibliothek Lambach nicht mehr vorhanden, auch kein Mikrofilm.

Was das von Ihnen als " Nekrologfragment " bezeichnete Blatt aus dem 11. Jdt. betrifft, das die ho. Signatur H 3 haben soll, ist das sogenannte " Dreikönigsspiel ". Es ist ein aus Minsterschwarzach nach Lambach gebrachtes Fragment von 1 1/2 Blatt. Das Fragment erhielt hier die nunmehrige Signatur Fr. 1.

Den Negativ-Mikrofilm der Cod. Cml XVI und Cod. Ccl 39 wird Ihnen direkt samt Rechnung von der Österr. Nationalbibliothek übermittelt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

H. Zedinek

Sommerfeld, 30.08.01

Lieber Herr Professor Hoffmann,

die Ferien neigen sich dem Ende zu. Sie waren recht erholsam. Ein paar Tage lang war ich auch mit meiner Familie in Lambach, wo ich die Sachen aufarbeiten wollte, die man mir als Fotos zuschicken wollte. Aber es hat sich in der Verwaltung der Handschriften ein Wechsel vollzogen. Der neue zuständige Pater ließ mir viel Freiraum. Nun habe ich, wie mir scheint, all die Fragmente gefunden und auch als Kopie oder Foto, die mir wesentlich erscheinen. Ich hatte etwas Zeit noch übrig, und weil Sie mir einmal sagten, Sie seien an Cml XVI (Burchard von Worms) interessiert, habe ich von einigen Händen Fotos selbst gemacht, die ich Ihnen hiermit zuschicke. Auch habe ich mich in der gebotenen Zeit an eine vorläufige (!) Händescheidung gemacht, die ich Ihnen mitteilen will.

Hand A fol. 1v - 8v; Hand B fol. 9r - 11r (linke Spalte Z. 24 *causis*); Hand C fol. 11r *eoru(m)q(ue)* - 11v; Hand D fol. 12r - 13r; Hand E fol. 13v (linke Spalte); Hand F fol. 13v (rechte Spalte) - 16v; Hand G fol. 17r - 24v; Hand H fol. 25r - 48a (neue Zählung); Hand I fol. 48v (alte Zählung: fol. 50r); Hand J fol. 49a r (alt: 51r) - 52v (neue Zählung ab hier bis zum Schluss!); Hand K fol. 53r - 64v; Hand L fol. 65r - fol. 70r (diese Hand verwendet rt-Ligatur); Hand M fol. 70r (rechts unten die letzten 6 Zeilen - fol. 70v *locus ille si datur*; Hand N fol. 71r - 76r *si uult communionem percipiat*; Hand O fol. 77r - 82v; Hand P fol. 83r - 105v (merkwürdig: diese Hand hat offenbar noch die ersten fünf Zeilen der linken und rechten Spalte geschrieben); Hand Q fol. 105v Z. 6 *flagentur* - fol. 114v (diese Hand bevorzugt ein untergestelltes a z. B. bei monachus); Hand R fol. 115 r - fol. 116r; Hand S fol. 116v - fol. 120v; Hand T fol. 121r - fol. 127v rechte Spalte *peccato*; Hand U fol. 127v *acclina* - fol. 128v; Hand V fol. 128r - fol. 135v (hier wieder untergestelltes a); Hand W fol. 136 - 157v) dann Nachtrag 12. Jh. *Notum sit cunctis*.

Sie sehen, da waren sehr viele Schreiber am Werk und manche von ihnen haben eine sehr gute Gebrauchsschrift. Das Merkwürdige: Nach meiner

Lambach, Cml XVI

L²

L^v

R=S

V=W

19

152v unvollständig!

Einschätzung wiederholt sich keine Hand, sondern es sind immer wieder neue Schreiber am Werk. Wo steckt dieses sicher sehr leistungsstarke Skriptorium?

Ich lege auch noch ein paar Fotos von Cml XLII bei. Der Codex ist zwar im 12. Jahrhundert geschrieben, aber irgendwie erinnert mich der Schreibstil an Münsterschwarzach oder seine Fortführung. Teilen Sie diese Meinung?

Mein Manuskript zu Lit. 144 habe ich längst abgegeben, aber von Herrn Setz seit dieser Zeit nichts mehr gehört, außer einem Dankeschreiben. Haben Sie die endgültige Fassung schon mal durchgesehen? Herr Setz war ein bisschen ungehalten am Telefon, dass bezüglich der Einrichtung des Manuskripts so wenig zwischen Herrn Wollasch, Herrn Nospickel und mir abgesprochen worden sei. Aber ich hatte Herrn Nospickel ausdrücklich darum gebeten. Er hat mir nur gesagt, ich solle mich an die Richtlinien wie etwa in der Brescia-Ausgabe halten, was ich auch getan habe. Auch war Herr Setz einigermaßen überrascht, dass ich die Eintragsgruppen nach Ihren Vorschlägen mit Ziffern und eckiger Klammer, wie von Ihnen vorgeschlagen, geordnet habe. Auch hatte ich Herrn Setz gebeten, noch ein paar Fotos machen zu lassen, um meine Beweisführung zu untermauern. Leider habe ich bisher auch noch keine Antwort bekommen. Soll ich mich nochmals an ihn wenden?

In der SZ habe ich von der großartigen Otto-Ausstellung gelesen. Da waren Sie ja auch beteiligt. Vielleicht fahre ich mal hin.

Ich würde gerne meine Handschriften-Funde in Lambach veröffentlichen. Haben Sie eine Ahnung oder einen Vorschlag, wo ich dies machen könnte? Es gibt da sicher manches Interessante zu einigen Skriptorien zu sagen. Allerdings müssten auch einige Abbildungen mit hinein. Bei nächster Gelegenheit sende ich Ihnen ein paar Funde, die beispielsweise Babcock entgangen sind, wohl weil er nie persönlich in Lambach war, sondern sich an den Kopien in Collegetville orientiert hat.

DA, Scap.
Codd. univ. (Wien)

Ich sende meine besten Wünsche und herzliche Grüße

Das
S. Babcock

PS. Die Fotos können Sie behalten. Was lässt sich zu anderen beiden Fragmenten sagen?

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Seminar f. mittlere u. neuere Geschichte
Nikolausberger Weg 9 c
34 Göttingen

3. 8. 84

Benediktinerstift Lambach
Bibliothek
A-4650 Lambach

Hochwürdige Patres!

Für ein Forschungsprojekt, das sich mit Handschriften des 10. und 11. Jhs. befaßt, benötige ich Mikrofilme (negativ) der folgenden Codices Ihrer Bibliothek (ich zitiere nach den Angaben der Oesterreichischen Kunsttopographie 34, 2):

Cml. LII, fol. 1^r - 10^r, 48^r - 54^r, 90^r - 96^r;

Cml. XVI, fol. 1^r - 5^r, 100^r - 104^r, 151^r - 157^v;

Ccl. 39, Vorsatzblatt;

außerdem wäre ich an dem Nekrologfragment (1 Blatt) aus dem Anfang des 11. Jhs. interessiert, das sich anscheinend in Ihrer Stiftsbibliothek oder in Ihrem Stiftsarchiv unter der Signatur H 3 befindet und Münsterschwarzach betreffend ~~sikk~~ soll (nach den Forschungen von Pater Hallinger). Wenn es möglich ist, sollte jeweils auf den freien Seitenrand ein Zentimetermaß gelegt werden. Falls Sie aus Prinzip bloß Kopien von bereits vorhandenen Negativfilmen anfertigen lassen sollten, würde ich um Positivkopien bitten (da sonst bei weiterem Unkopieren die Aufnahmen zu sehr an Schärfe verlieren würden). Sofern Ihnen Vorauszahlung genehmigt ist, bin ich selbstverständlich dazu bereit. Auf jeden Fall würden Sie mich durch die Erfüllung der vorgetragenen Wünsche sehr zu Dank verpflichten.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

12. 11. 1992

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn
Dr. Elmar Hochholzer
Sonnenstraße 28

8711 Sommerach

Sehr geehrter Herr Dr. Hochholzer,

leider hatte ich in den ersten Semesterwochen nicht genügend Zeit, um mich mit der nötigen Muße dem an sich so interessanten Lambacher-Münsterschwarzacher Kalenderfragment zuzuwenden, so daß ich erst jetzt dazu komme, Ihnen für Ihre Sendung vom 2. 10. zu danken. Ihre vergrößernde Reproduktion läßt einiges noch etwas deutlicher hervortreten, doch in manchen Punkten bleiben trotzdem die Unsicherheiten bestehen. Zum Teil liegt das daran, daß, wie Sie ja selber bemerkt haben, der Erhaltungszustand des Fragments stellenweise nicht der beste ist, zum Teil auch daran, daß bei so kurzen Einträgen die Eigenheiten einer Hand oft nicht genügend deutlich werden. Im großen ganzen würde ich Ihrem Gruppierungsvorschlag folgen können. Die Gerbirg vom 7. Juli ist schwer zu beurteilen, weil das zweite r und vor allem das g irgendwie verunglückt zu sein scheinen. Der Salemannus ist der anlegenden Hand durchaus ähnlich, zugleich aber ist der Duktus schärfer. Die anlegende Hand hat einen sehr sanften Duktus, sie vermeidet es nach Möglichkeit, die dünnen Striche von den dicken scharf abzusetzen - das ist bei Salemannus doch anders. Ein Gleiches gilt für Willehelmus (die o's sind hier schon fast rautenförmig, das zweite i hat einen scharfen Basisstrich, insgesamt sind die Buchstaben fester zusammengedrängt als bei der anlegenden Hand).

Die beiden Dedikationseinträge sind schwer zu datieren, doch möchte auch ich sie für "spätere Nachträge" halten. Ich vermute, daß sie bereits in die Lambacher Zeit des Fragments gehören, etwa ins letzte Drittel des 11. oder den Anfang des 12. Jahrhunderts. Aber bei so wenig Wörtern und dem schlechten Erhaltungszustand des einen Eintrags kann man leicht in die Irre geraten.

Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Elmar Hochholzer
Sonnenstr. 28
8711 Sommerach

2.10.92

Sehr geehrter Herr Professor Hoffmann,

ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Beratung und Mühe bei der Scheidung der Nekrologeinträge bedanken. Ich lege eine Liste der Eintragsgruppen bei. Vielleicht könnten Sie sie nochmals überprüfen anhand einer Fotokopie, die bestimmte Eigenheiten noch stärker hervortreten läßt. Kommt nicht der Eintrag "Salemannus prbr et mon ob" (6. Juli) trotz der unterschiedlichen Kürzung für presbyter der anlegenden Hand sehr nahe? Und ist nicht "Willehelmus m et diac ob" (21. Aug.) der Hand A sehr verwandt?

Ist es möglich die beiden Dedikationsnotizen zeitlich einzuordnen? M. E. sind beide ziemlich späte Nachträge. Ich habe Lambach bisher zwei Mal über eine längere Zeit besucht und das Original genau untersucht und auch dabei war eine genaue Händescheidung nicht mit ganzer Sicherheit zu treffen. Es liegt wohl daran, daß mit den Fragmenten nicht sehr sorgfältig umgegangen wurde. Auch heute noch liegen sie ziemlich sorglos an einem ungeeigneten Ort im Archiv.

Die Maße des Kalenderfragments:

264 x 188 mm

ca. 6 - 8 mm Zeilenabstand

Schriftspiegel: 223 x 159 mm.

Allerdings gibt die Papierhülle folgende Maße an: 265 x 190 mm. Dies ist die Schrift von Hofrat Zedinek, der die Handschriften und Fragmente neu ordnete.

Die Maße von Fragment 13d:

293 x 200 mm.

Die Maße von Fragment 13e:

290 x 193 mm.

Auch ich habe mir die Zusammengehörigkeit von Fragment 13e und Fragment 15 (Psalter) vorgestellt, aber da der Ausstellungskatalog von 1989 es ins 12. Jahrhundert datierte, kamen mir Zweifel.

Ganz besonders dankbar bin ich Ihnen für den Hinweis auf das Fragment in Amorbach. Bei nächster Gelegenheit werde ich es mir anschauen und mit Ihrer Erlaubnis darauf bei der Veröffentlichung des Kalenderfragments hinweisen. Vermutlich wird es in den Studien und Mitteilungen OSB erscheinen. Erst muß ich natürlich das Manuskript ausarbeiten, so daß das genaue Erscheinungsdatum noch ungewiß ist.

Nochmals ganz herzlichen Dank für Ihre Hilfestellung, die ja nicht selbstverständlich ist.

Gute Wünsche für Ihre Arbeit und freundliche Grüsse aus Franken, wo die Weinlese in vollem Gange ist.

Ihr
E. Kahlefeld.

P.S. Die Ausführungen von H. Knaus über die Bibliothek in Münsterschwarzach [Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz (Vierter Bd., Zweiter Teil), München 1977, S. 915 ff.] sind ergänzungsbedürftig. So hat er übersehen, daß in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts die Abtei Münsterschwarzach über ein Skriptorium verfügte, das für andere Abteien tätig war. So wurde das Kalendarium eines Schwarzacher Breviers von 1154 (Oxford Bodleian Library MS [Canonici] Liturg. 297), ediert von Placidus Berger, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 25 (1963) S. 113 ff., für das Kloster Mossach bei Udine geschrieben. Auch bezüglich der Weltchronik des Frutolf von Michelsberg scheinen mir Zweifel angebracht. (S. 916f.) Vgl. hierzu die Ausführungen von Leo Trunk, Die Chronica Maior der Abtei Münsterschwarzach/Main, in: WürzDiözGeschbl 50 (1988) S. 61 ff.

* vgl. R. Flotzinger, Choralhandschriften österr. Provenienz in der Bodleian Library / Oxford. Österr. Akademie der Wissenschaften. Hist.-phil. Klasse. Sitzungsberichte 580. Bd. Veröff. der Kommission f. Musikforschung. Heft 26. Wien 1991, bes. S. 60 ff.

Hand A:

Heinricus imp ob (13. Juli) +1024
Adelhelmus diacon et mon ob (16. Juli)
Adelhelmus l ob (27. Juli)
Adelhelmus
21. 7. Adelhelmus et Heinricus diaconi et mon ob (31. Juli) +1023 [=Heinricus]
Humbertus pbr ob (11. Aug.)
?Gerbirg ob (7. Juli) +1019

Hand B:

Liepgerus prb et mon (26. Juli)
Uuolbrat pbr ob (26. Juli)
Gundolt l ob (4. Aug)
Dietgoz pbr et mon ob (8. Aug.) +1025
Rouggerus abb et Obbertus abb obierunt (10. Aug.) [R.+ vor 1023,
Obbertus + 1035]
Piligrimus eps ob (24. Aug.) +1036
Alberat pbr et mon (31. Aug) +1022
?Mathildis ob (29. Juli) +1031/32
?Branthoch eps ob (27. Aug.) +1036
??Salemannus prbr et mon ob (6. Juli) +1028

Hand C:

Walgozus pbr et mon ob (8. Juli)
Ramannus pbr et mon ob (12. Juli)

Hand D:

Richardus felicis memorie abb fultensis et amorbachensis ob (20. Juli)
+1039
Radoldus abb tuiciensis ob (24. Juli) +1039
Erchenbaldus archieps ob (17. Aug.) +1021

Hand E (Eichstätt):

Ruotboldus diac et mon (2. Aug.)
Eberhardus eps ob (13. Aug.) +1040

Hand F (Münsterschwarzacher Mönche!):

Brungerus sac et m (4. Aug.)
Geroldus pbr et m (7. Aug.)
Gehardus sac et m (7. Aug.)
Dangoz sac et m (16. Aug.)
Hernist pbr et m (25. Aug.)
?Uto m et levita (18. Juli)

Weitere Hände:

Eingilboldus prbr ob (1. Juli)
Dedicatio eccle S.MARIE ... (4. Juli)
Salemannus prbr et mon ob (6. Juli) +1028
Wolfganc diac et mon ob (11. Juli) +1046
Snelmannus pbr et m (14. Juli)
Meginolt prb ob (17. Juli)
Iacobus abb ob Sci Lamperti (17. Juli) + ca. 1124
Totili archipbr (19. Juli)
Diecelinus pbr et mon ob (25. Juli)
Volcradus puerulus (30. Juli)
Gerbertus prb et [mon] (31. Juli)

Dedicatio basilice s. Blasi (3. Aug.)
Odal[ricus] pataviensis [eps] (7. Aug.) +1121
Altmannus pataviensis eps (8. Aug.) +1091
Willehelmus m et diac ob (21. Aug.)
Willeram l ob (24. Aug.)
Willeram l ob (29. Aug.)
Vasmout l ob (30. Aug)

4. 9. 1992

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn
Dr. Elmar Hochholzer
Sonnenstr. 28

8700 Sommerach

Sehr geehrter Herr Dr. Hochholzer,

Ihre Frage nach den Händen, die die Toteneinträge in dem Lambacher Kalenderfragment geschrieben haben, läßt sich allein aufgrund von Photos kaum befriedigend beantworten. Ihre Farbphotos geben zwar die Nuancen der Tintenfarben ziemlich gut wieder, doch sind die Buchstabenformen wenig scharf. Ich selbst besitze Schwarzweißphotographien der Fragmente, die an sich hervorragend sind (und d. h. schärfer als Farbphotos), aber leider sind sie nicht groß genug. Die Händescheidung ist in solchen Fällen ohnehin sehr schwierig, und sichere Ergebnisse sind teilweise nur durch das Studium des Originals zu erzielen. Ich glaube - und ich schreibe das mit allem Vorbehalt - , die folgenden Eintragsgruppen erkennen zu können:

Adelhelmus-Hand: außerdem die verschiedenen Adelhelmus-Einträge, Heinricus imp.
vielleicht Humbertus (11.8.)

Brungerus: außerdem Gerbertus (31.7.),
Geroldus und Gerd (7.8.),
Dangoz (16.8.),
Hernist (25.8.),
vielleicht Vto (18.7.)

Richardusabb.: außerdem
Radoldusabb. (24.7.),
Erchenbaldus archieps.

Walgozus: außerdem
Ramannus (12.7.)

Liepgerus und Uuolbrat: außerdem
Gundolt (4.8.),
Dietgoz (8.8.),
Rouggerus abb. und Obbertusabb., Piligrimus eps.,
Alberat (31.8.),
vielleicht Salemannus (6.7.), Mathildis (29.7.),
Branthoch eps.

Der anlegenden Kalenderhand scheint mir der Schreiber des Adelhelmus-Einträge am nächsten zu kommen, so daß ich mir Identität vorstellen könnte. Die Liepgerus-Hand ist nicht weit davon entfernt. Die Walgoz-Hand hat einen anderen Kürzungsstrich.

Was das Skriptorium betrifft, so kann ich nur wiederholen, daß es m. E. am ehesten in Münsterschwarzach zu suchen ist. Dafür spricht zunächst, daß Lambach die Handschrift^{en} seiner Grundausstattung vermutlich aus dem Mutterkloster bekommen hat. Und wenn man den Umkreis in Franken bedenkt, so scheiden Amorbach, Fulda und Michelsberg aus, weil man dort anders geschrieben hat. Und dann bleibt eigentlich nicht mehr viel übrig. Das andere Fragment, das aus diesem Skriptorium stammt, liegt im Fürstlich Leiningenschen Archiv in Amorbach (Schublande 3, 1/2 Fragm. 22); es ist ein liturgischer Text, als solcher vielleicht nicht weiter interessant, aber wieder sehr schön geschrieben. Wann und wo ich es besprechen werde, kann ich noch nicht sagen. Ich hätte im übrigen nichts dagegen, wenn Sie sich damit beschäftigen und darauf verweisen wollten.

Mich macht Ihre Bemerkung stutzig: "Die unter dem 7. Aug. aufgeführten Geroldus und Gerhardus waren Schreiber um diese Zeit". Woher weiß man das? Und dürfte ich Sie bitten, mir bei Gelegenheit die Maße des Kalenderfragments mitzuteilen?

Das Lambacher Fragment 13e ist in fuldischer Kalligraphie etwa im zweiten Viertel des 11. Jahrhunderts geschrieben. Von Fragment 13d kann man das nicht mit gleicher Sicherheit sagen: hier schreibt eine weniger gute (vielleicht auch etwas jüngere) Hand, die die Charakteristika der Fuldaer Kalligraphie weniger

deutlich zeigt. Da aber die beiden Fragmente aus demselben Codex zu stammen scheinen, ist auch für Fragment 13d die Schriftheimat in Fulda anzunehmen. Außerdem stammen die rotgeschriebene Zeile in Zierschrift und die anderen rotgeschriebenen Wörter des Fragments 13d offenbar von der Hand des Fragments 13e. Kennen Sie die Maße der beiden Fragmente?

Mit allen guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

P.S.: Das Lambacher Fragment 13e ist von derselben Hand wie Fragment 15 (Psalter) im selben Archiv s. "900 Jahre Klosterkirche Lambach" Oberösterreichische Landesausstellung 1989, S. 212 Nr. IX. 08 (dort falsch datiert)

Anlage

Sambal Cml XVI

Beiland v. Womms 34,5 x 25,5 cm, 2 Spalt.
leer 1^r, 49^v, 50^v, 68^v, 80^v, 100^v, a. $\bar{x} \frac{3}{4}$
Hd A 1^v - 8^v

- s d t o s s o x N d x - m m x x $\frac{2}{2}$

Inhalt 1^v, 2ⁿ, 4^v, 30^r, 32^v, 51^r, 69^r, 70^r, 75^r, 75^v, 81^r, 81^v,
87^r, 90^r, 90^v, 93^r, 94^v, 101^r, 105^r, 105^v, 115^r, 116^v, 141^r,
Hd B 9^r - 11^r } 24 ca. 115, (12^r - 13^r ? 142^r

d t $\frac{2}{2}$ s s b.

Hd C 11^r } 4 eolungue - (11^v, 13^v = 16^v ?

o x

Hd D 17^r - 24^v

c e s x y b x o b;

Hd E 25^r - 49^r (auch l. 6. B.)

a q; s b; s s o x

im fol. 49^r an folij die ein anders gerat, vielfach 2 Bl. fallen nicht
einander; fol. 49 nur $\frac{1}{4}$, fol. 50 nur $\frac{1}{2}$ Bl. (= 1 Sp.)

Wohl = C?

Hd F 50^r (außer der Reihe? am Rand m. Bl. 1071 \bar{x} . 71
+ \bar{x} 73, darüber ein vesum Kap. ohne besondere Zahl)

zu f. 72 + 73 siehe, dergl. zu 86 + 87 (fehlt Schrift l. 6. \bar{x} -
l. 6. \bar{x})

id folj der ötteren Nummerung, die komeg - mit demselben

Abgrenzung
B + C nicht
klar

= F?

cf. Blu
Sav. 2?

Br. f. 52 + 53 Lücke (follender Bl.)

Hd G 51^r - 56^v, 69^r - 74^r f. 33

α s α γ

Hd H 57^r - 68^r

q x α α δ

= j? Hd I 74^r f. 34 - 39

Disponente dō q̄ continet omnia palms
Andreas quidam vitam dicit venerandam
Ubi fundacionem p̄sūt p̄nas pomitorum
Cui res mundane, utiq; p̄nant ita canē
Ut p̄ter lictum aperet n̄ri ut et amictum.
~~S~~ Simplex mente quidem venerandus ep̄s idem.

Nachtrag n̄-~~8~~²

= j? Hd J 74^v wozum Nachtrag n̄-~~8~~² Verse / Procutis?

Hd K 75^r - 80^r)

x R s α α δ δ 0

Hd L 81^r - 86^v

81^r f. 2-7 andere Hd?

Hd M 87^r - 90^v f. 22 constingator, abd. f. 31 - f. 97^r,
98^r - 100^r, 101^r - 104^v

Hd N 90^v f. 22 Quia - f. 30 Nachtrag n̄-~~8~~²

Hd O 97^v

Hd P 105^r - 110^v f. 5 mat=ntatem, 110^v f. 1-5

Hd Q 110^v ^{at} f. 5 flagent=er [m!], 110^v f. 5-111^r, 112^r - 119^v

Lambach Cml XII

(2)

Hd S f. 120^r - 125^v, 132^v f. 10 acclina - 133^v

ss B d

Hd T 126^r - 132^v f. 10 peccato

Hd U 134^r - 157^v f. 3

f. 135^r - 140^v fehlen die roten Rubricen

Hd V ~~140^v~~ 157^v f. 4 + 5 - 17

Tredition d. Augustus Nechtrey r. Xi ex. Lambach

f. 157^{rb} - 157^v Luftkap. De compositione sacri legis
Ex cetero apud Confluentiam ut interpretare
Henricus + Carolus reges

Rubricen + Inschriften teilweise von anderem Hde.
die Initialen in mehreren Hden., z.T. gut, im bayer. Stile

von allem A + B redl freierung?; anders, aber ebenfalls
freierung. E

am vorderen + am hinteren Innendeckel 2 verschiedene
Lsgen. Fragme r. Xi

48^{vb} lib II c. 240 Quales vocandi sunt ad
ordinationem et quales abiciendi (an Rd:
Ex concil. Toletano Cap. XVIII).

Toledo IV
PL 84, 372

Peruntosa concubos omnem eūq; ordinem
poterant - (49^r) qui a decessoribus in
sacerdotio eliguntur

50^r Kap. fallen profanitas im Einbl. vord. werden,
keine Riten, keine Inschriften

... X } Regis Konradi primi + christianissimi regis
quinto congregata est oca generalis sinodi
apud alheim + decretum ē ita. Scimus sacra
auctoritate scriptum quod excommunicato
ei itare cupimus + papimus

= XI 68

= XI 69

Bonum exemplum ppls se ipsos epi + sacerdotes
debeant ostendere non solum dictis eorum + factis.

= XI 71

... XI Propter hoc enim statimus minime cuiquam
in postremum contra sacra statuta aliquomodo
communicemur (ni!) excommunicatis -
et fideliter observent + aliis seriare predicent

(ad... XXII?)

... XII Nemo contumax neque transgressor banum
ab epis impositum. Sicut et abhominabile epla
beati Clementis dictum contra te scriptum. Si
vobis epis non obediunt omnes tam maioris
quam + inferioris ordinis - xl dierum castiga-
tione compiantur tantum in pane sale
+ aqua.

= XI 73

fol. xi 74-78

fol. 50 ein Einzelbl. (rest!)!

K. Holter, in: Z. Hainisch, Die Kunstdenkmäler
des Gerichtsbezirkes Lambach, Österr. u. Kunsttopo-
Stift, Handschriften und Inkunabeln, Übersicht 213

Graphie 34 (1959)
SAMMLUNGSBESTÄNDE

Lambach

DIE HANDSCHRIFTEN UND INKUNABELN*

Literatur¹: P. SCHMIEDER, Breve Chronicon monasterii B. M. V. Lambacensis. Linz 1865. — A. EILENSTEIN, Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche. Linz 1936. — A. EILENSTEIN, Die Beziehungen des Stiftes Lambach zu Salzburg, in: Studien und Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens 42, NF 11, Salzburg 1923/24, S. 196 ff.

A. GOLDMANN, Verzeichnis der österreichischen Handschriftenkataloge, in: Zentralblatt f. Bibliothekswesen 5, 1888, S. 24. — A. EILENSTEIN, Zur Geschichte der Stiftsbibliothek in Lambach, O.-Ö., in: Studien und Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens 51, München 1933, S. 205—217. — K. HOLTER, Zwei Lambacher Bibliotheksverzeichnisse des 13. Jhs., in: MÖG, 64, Bd., Wien 1956, S. 262—276.

A. PRIMISSER, Reisenachrichten über Denkmale der Kunst und des Althertums in den österreichischen Abteien. Lambach, Benediktinerstift in Oberösterreich, in: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (Hormayrs Archiv), Bd. XIII, Wien 1822, Nr. 68, S. 361 f.

J. NEUWIRTH, Studien zur Geschichte der Miniaturenmalerei, I. Die Lambacher Ritualbücher und Handschriften aus dem 12. Jh., in: Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften 1886, CXIII, Bd. Wien 1887, S. 129 ff. — G. SWARZENSKI, Die Salzburger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des romanischen Stils, Leipzig 1908—1913, S. 94 f., 156, 162. — G. GUGENBAUER, Inkunabeln der Graphik in den Klosterbibliotheken Oberösterreichs und Salzburgs (Einblattdrucke des 15. Jhs., Straßburg 1913), S. 15: Stift Lambach. — J. SCHOCK, Die Exlibris und Supralibros des Benediktinerstiftes Lambach, in: Jahrbuch der österreichischen Exlibris-Gesellschaft, XIII, Wien 1915, S. 27—42. — G. GRÜLL, Die Wappen des Stiftes Lambach OSB und seiner Äbte, Wien 1949 (betr. auch Supralibros). — K. HOLTER, Über einige Privatbibliotheken des 15. Jhs., in: Das Antiquariat, IX., 9/10, Wien 1953, S. 137/1 ff. — K. HOLTER, Zum gotischen Bucheinband in Österreich: Die Buchbinderwerkstatt des Klosters Lambach, O.-Ö., in: Gutenberg-Jahrbuch, Mainz 1954, S. 280 ff. — K. HOLTER, Die romanische Buchmalerei in Oberösterreich, in: Jb. des O.-Ö. Musealvereines, 101, Bd., Linz 1956, S. 228. — K. HOLTER, Einbandforschung und Buchhandelsgeschichte, in: Das Antiquariat, XII, Nr. 21/24, Wien 1956, S. 301/5—302/6. — K. HOLTER, Zu einem Verzeichnis der frühmittelalterlichen Handschriften, in: Karolingische und ottonische Kunst, Werden, Wesen, Wirkung, Wiesbaden 1957, S. 434—442. — SOTHEY, London, Auktionskatalog, 11. 11. 1929, Nr. 386—393. — DR. ERNST HAUSWEDELL, 56. Auktion, Hamburg 1954, Nr. 1—3, 5—7, 9—11. — KARL & FABER, 47. Auktion, München 1954, Nr. 1—3, 5—8.

Vorbemerkung: Die Bestände der Stiftsbibliothek Lambach zeigen deutlich die Höhepunkte der Geschichte des Buchwesens in diesem Kloster. Neben rund 60 Codices des 12. Jhs. sind gegen 90 aus dem 15. Jh. zu verzeichnen, die mit Buchschmuck ausgestattet sind. Während die zweite Gruppe im wesentlichen erhalten geblieben ist, hat die erste zwar über sieben Jahrhunderte geschlossen überdauert, ist aber im Verlauf der letzten Dezentennien empfindlich geschmälert worden. Heute sind in Lambach nur mehr 15 Handschriften des 12./13. Jhs. von sehr verschiedener Bedeutung vorhanden, welche wenigstens Federzeichnungsinitialen enthalten. Auch zahlreiche der seinerzeit als Vorsatzblätter verwendeten Handschriftenfragmente, aus denen weitere Codices hätten erschlossen werden können, sind bis auf zwei illuminierte Beispiele verlorengegangen.

Es war daher notwendig, um ein abgerundetes Bild der Entwicklung zu erhalten, an dieser Stelle auch die abgewanderten Handschriften zu erfassen und nach Möglichkeit abzubilden, weil dies der weiteren Forschung nützlich sein wird. Es zeigte sich dabei, daß der bis vor rund dreißig Jahren überlieferte Bestand weitgehend rekonstruiert werden kann, wobei die nicht ganz abgeschlossenen Handschriftenkataloge des 19. Jhs. (Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek Lambach) und der Bericht H. Gerstingers aus 1930 (Wien, ÖNB. Ms. autogr. 200) die besten Dienste geleistet haben. Für die Reproduktionserlaubnis der heute schon dokumentarisch gewordenen Aufnahmen von Herrn Dr. K. Ortel sei der beste Dank ausgesprochen.

Einleitung. Der Beginn einer Lambacher Stiftsbibliothek ist zweifellos etwa gleichzeitig mit der Gründung des Klosters anzusetzen. Vollständige Bücher, die damals nach Lambach gekommen oder sogleich dort geschrieben sein mögen, sind heute im Stift kaum mehr vorhanden². Als Ausnahme kann der Cml. XVI (Abb. 220—222) gelten, der noch aus der Zeit des Gründers Adal-

* Verfasser Dr. KURT HOLTER, Wels.

¹ Siehe auch Nachtrag S. 502.

² Vgl. A. EILENSTEIN, Geschichte der Stiftsbibliothek, S. 207: Als aus der Stiftungszeit werden angegeben: Cml. XXIII, XXXI, LII, LXXV, CXIII, CXX. Davon ist keine Handschrift mehr in Lambach vorhanden.

bero stammt. Von den karolingischen Handschriften, die als Stiftungsgut gelten können¹, zeigen nur wenige künstlerischen Buchschmuck. Dasselbe gilt auch für die Handschriften, die in alten Bucheinbänden als Fragmente erhalten sind bzw. waren, und deren Bestand in der letzten Zeit eine sehr beträchtliche Minderung erfahren hat. Die Bedeutung dieser Schriftdenkmale liegt darin, daß sie für die Besiedelung des Klosters in der Mitte des 11. Jhs. wichtige Hinweise hätten geben können².

Der letzte ehemals im Stift vorhandene karolingische Codex (Cml. LXXV)³ verdient eine Erwähnung wegen seines Einbandes, der früher eine auf Pergament gemalte Darstellung der Kreuzigung gezeigt hat, von welcher die Umrisse im Leder des Vorderdeckels noch erkennbar sind⁴.

Von wesentlich größerer Bedeutung ist die Blüte der Schreibschule im 12. Jahrhundert, deren Erzeugnisse zwar heute weithin verstreut sind, welche aber doch einigermaßen rekonstruiert werden kann. Vor dem Beginn der eigentlichen Blütezeit, die durch die bekannten Lambacher Ritualienhandschriften charakterisiert werden kann, datiert eine Gruppe, die zweifellos in die erste Hälfte des 12. Jhs. anzusetzen ist und der Zeit des Gründers Adalbero nicht zu ferne steht. In Lambach ist sie vertreten in den Handschriften Cml. VI und CXXXI (Abb. 223, 224, 226, 227) von denen die erste wegen einer vor nicht langer Zeit herausgeschnittenen, ganzseitigen Federzeichnung des Evangelisten Johannes und seines Kommentators Beda eine Hervorhebung verdient. Der Stil ist durch eine kleinere Darstellung des schreibenden Beda Venerabilis (Abb. 227) noch in der Stiftsbibliothek nachzuweisen. Auch die Handschrift Cml. XLII, z. T. mit Initialen auf farbigem Grund, ist hier zu nennen (Abb. 225). Durch abgewanderte Handschriften läßt sich der Umfang dieser Gruppe beträchtlich erweitern⁵.

Dem 12. Jh. gehört weiterhin der Cml. XIX (Abb. 280) an; die Darstellung des Apostels Paulus (fol. 51v, Abb. 281) hat Parallelen in zwei ebenfalls figürlichen Zeichnungen von zwei Initialen auf zwei Vorsatzblättern in Cml. V. Der Codex XIX ist für die Geschichte der Biblio-

¹ Unser Verzeichnis S. 234 ff. nennt folgende Codices: Cml. XXIII, XXXI, LXXV, CXIV und CXXVII.

² Die karolingischen Fragmente sind zusammengestellt bei K. HOLTER, Zu einem Verzeichnis der frühmittelalterlichen Handschriften, Wiesbaden, S. 440 f. — Außer den wenigen in Lambach erhaltenen Überresten (in Ccl. 444, 480 und 480a) vgl. noch Ccl. 246, jetzt CC. 246a der Stiftsbibliothek in Kremsmünster. — Aus dem 10. Jh. stammt ein Homiliarfragment, 16 Zeilen, in Ccl. 436 (jetzt Wien, ÖNB, ser. nov. 3620) und ein Fragment eines exegetischen Textes in Ccl. 437. — Aus der gleichen Zeit stammt das Fragment in Ccl. 39 mit einer Initiale (s. Verzeichnis), vgl. dazu Wien, ÖNB, Codex 85, in seinem älteren Teil, Persius und Terenz, welcher Codex schon 1501 aus Lambach weggebracht wurde. H. J. HERMANN, Die Romanischen Handschriften (Beschreib. Verz. d. illum. Hss. Österr., NF. II., S. 2, Nr. 2).

³ Cod. ser. nov. 3601. — K. HOLTER, Buchbinderwerkstatt, S. 280f., Anm. 2.

⁴ Die Darstellung zeigt das ottonische Schema, könnte aber auch später entstanden sein. Es ist daher ungewiß, ob der interessante Einband in Lambach entstanden ist. Eine Beschreibung der nun verlorenen Darstellung findet sich bei A. PRIMISSER, S. 361. Neben dem Gekreuzigten waren Maria und Johannes, darüber das Lamm, unten ein Kelch und in den Ecken die vier Evangelisten dargestellt. Die Befestigung des Blattes muß mittels eines Metall-(Kupfer-)Rähmchens vorgenommen gewesen sein, da davon und von den entsprechenden Kupfernieten einzelne Reste erhalten geblieben sind.

⁵ Wien, ser. nov. 3599 (Cml. LXVII) Gregorius, Regula pastoralis, 2 Init. — Wien, ser. nov. 3610 (Cml. CXIII) Teile, z. B. Rufinus, mit Init. — Cat. SOTHEBY 1929, Nr. 391 (Cml. LXII) Apocalypse, mit einer den angeführten Beispielen sehr nahestehenden Darstellung des Evangelisten Johannes (Abb. 228) und Initialen. — Der Codex Cml. LXIII, Augustinus, Super epistolas canonicas, hat gleichfalls eine ganzseitige Federzeichnung (Autorenbild Abb. 229) enthalten, dürfte aber eher älteren Datums gewesen sein. — Vgl. schließlich Wien, ÖNB, ser. nov. 3608 (Cml. CLX), Vitae sanctorum, mit 3 Initialen, z. T. nicht ausgeführt. — Der Wiener Codex 382, Honorius Augustod., Summa historiarum, ist samt einer Lambacher Kopie des 15. Jhs., Cod. 3415, seit dem 16. Jh. in Wien. Eine größere Anzahl von Handschriften, für die keine Abbildungen vorliegen, muß leider unberücksichtigt bleiben.

220.—227. Oben: Cml. XVI: 220. Bl. 4v; 221. Bl. 51r; 222. Bl. 70r. — Mitte: 223. Cml. VI, Bl. 2v; 224. Cml. CXXXI, Bl. 97r; 225. Cml. XLII, Bl. 46r. — Unten: Cml. VI: 226. Bl. (1v), Evangelist Johannes und sein Kommentator Beda; 227. Bl. 37v, Beda am Schreibpult

